Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 19. Montag den 23. Januar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 19. Januar. — Se. Majestät der König haben dem vormaligen Präsidenten des Staats-Raths zu Neuchatel, von Sandoz-Rollin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; den evangelischen Pfarrern Geißler zu Wittgendorf, im Regierungs-Bezirke Merseburg, und Jackstein zu Arys, im Regierungs-Bezirke Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem ersten Stallmeister, Kammerherrn v. Thielau, die erledigte Land-Stallmeister-Stelle zu Graditz zu verleihen geruht.

Bei der am 17ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf No. 36813; 2 Gewinne zu 1500 Rthlr. fielen auf No. 45353 und 68217; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 8471 73349 und 76870; 4 Gewinne zu 400 Rthlr. auf No. 10845 11362 33115 und 71041; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 697 4457 11477 71863 und 78361. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 14. Februar d. J. festgesetzt.

Polen.

Warschau, vom 16. Januar. — Der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, hat nachstehendes bekannt gemacht:

„Stets vom Gefühl des Mitleids und der Barmherzigkeit gegen alle Waisen ohne Ausnahme geleitet, geruheten Se. Maj. der Kaiser Aller Reußen und König von Polen Sein Augenmerk auf die von den im letzten Kriege gebliebenen Generälen so wie auch von Offizieren höhern und niedern Ranges des gewesenen Polnischen Heeres in völlig verwaistem Zustande hinterlassenen Kinder männlichen Geschlechts huldreichst zu richten, und den Wunsch zu äußern, daß diesen Waisen ohne Rücksicht daß ihre Väter gegen ihren rechtmäßigen Monarchen gekämpft haben, Schutz und Erziehung in den Russischen Regierungs-Educations-Anstalten zu Theil werde, und daß Sr. Kaiserl. Maj. die Namensliste dieser Waisen mit der redlichen Anzeige ihrer Herkunft und ihres Alters vorgelegt werde. Ich beeile mich von einer solchen Gnade Unseres Allerdurchlauchtigsten Monarchen die Einwohner des Königreichs Polen in Kenntniß zu setzen. Die Bekanntmachungen hinsichtlich der Waisen männlichen Geschlechts derjenigen Offiziere, welche vor der Revolution im Heer gedient haben sollen, damit sie leichter communicirt werden, schleunig von den Wojewodschafts-Militair-Chefs an den Präses der provisorischen Regierung des Königreichs Polen eingeschickt werden, doch warne ich zugleich, daß in den einzureichenden Bekanntmachungen die Waisen derjenigen, die während der Rebellion in Militairdienste getreten sind, und von der revolutionären Regierung Offiziers-Rang erhalten haben, nicht angezeigt werden dürfen."

Um den Unter-Offizieren und Soldaten des ehemaligen Polnischen Heeres, welche nach erhaltener Amnestie in ihr Vaterland zurückgekehrt, großentheils aber unbemittelt und verlassen sind, ein sicheres Mittel zur ferneren Unterhaltung an die Hand zu geben, werden diese einer Allerhöchsten Verfügung zufolge öffentlich aufgefordert, in den Russischen Heeren als Freiwillige Dienste zu nehmen. Es wird ihnen der ihrem Range entsprechende Lebensunterhalt und Sold dargeboten, wie auch alle den Russischen Unter-Offizieren und Soldaten zustehenden Vorrechte zugesichert, wenn sie sich auf 15 — 25 Jahre engagiren und auf Staatskosten nach Kijow sich begeben wollen, wo ein jeder bei dem ihm angewiesenen Corps eintreten kann.

Die in vielen Gegenden des Königreichs Polen herrschend gewesene Viehseuche hat jetzt aufgehört, dagegen aber fallen häufig Pferde und Schaafe an mehreren Orten, wo deshalb die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln bereits getroffen sind.

Der Scheffel Weitzen kostet 2 Rthlr. 10 Sgr., Roggen 1 Rthlr. 25 Sgr., Gerste 1 Rthlr. 20 Sgr. Die neuen Holländ. Dukaten stehen 19½. Russ. Assignat. 180½. Pfandbriefe 85. Partial-Obligat. 354.

Oesterreich.

Wien, vom 15. Januar. — Wir haben bereits das Publikum auf das Spiel aufmerksam gemacht, welches geldgierige Speculanten mittelst Verbreitung gänzlich grundloser Gerüchte, auf Kosten der Capitalsbesitzer, auf der hiesigen, wie auf anderen Börsen treiben. Dasselbe Spiel wurde gestern wiederholt und verfehlte leider seine Wirkung nicht. Diesmal kam der Rückschlag aus Paris, wo, wie wir durch auf außerordentlichem Wege eingegangene Nachrichten vom 10ten d. M. erfahren, am 9ten die abenteuerlichsten Gerüchte von dem Austritte des Herrn Périer aus dem Ministerium, von einer Ministerialveränderung in England, von einer heftigen Unterredung des Grafen Pozzo di Borgo mit dem Herrn Périer, in Folge deren gedachter Botschafter seine Pässe verlangt habe, von unmittelbar drohendem Ausbruche des Krieges u. s. w. verbreitet waren, wodurch die 5 Percents von 94 Fr. 25 auf 92 Fr. 10 und die 3 Percents von 65 Fr. 10 auf 62 Fr. herabgedrückt wurden. Endlich gegen 5 Uhr, nach dem Schlusse der Börse, erfuhr man, daß die reelle und einzige Ursache des Sinkens der Papiere in dem plötzlichen Verschwinden des Centralkassierers des Schatzes, Namens Keßner, gelegen habe. Privatbriefen zufolge, soll das nach der Entweichung dieses Beamten im Schatze vorgefundene Deficit 20 bis 25 Millionen betragen, wovon derselbe 14 Mill. in Baarem mitgenommen und das Uebrige im Börsenspiele verloren habe! — Am folgennen Tage, den 10ten, hoben sich die Fonds wieder; die 5 Percents wurden mit 94 Fr. 25, die 3 Percents mit 64 Fr. 30 notirt. — Möge dieses neue Beispiel den rechtlichen Capitalsbesitzern zur Warnung dienen, sich nicht unnütz durch beunruhigende Gerüchte ängstigen und zu übereilten Schritten verleiten zu lassen, aus denen nur Speculanten, die sich auf ihre Kosten zu bereichern suchen, Vortheil ziehen.

Der Oesterr. Beobachter enthält Nachstehendes: „Mehrere Deutsche Blätter, und zwar dieselben, welche jedes Mittel in Bewegung setzen, um Unruhe und Mißtrauen in den Gemüthern zu erhalten und zu vermehren, geben sich die Mühe, den Ausbruch eines allgemeinen Krieges als unvermeidlich und nahe darzustellen. Sie nennen ihn den Krieg der Principien, den neuen Religionskrieg, den Krieg der unbeschränkten Herrschsucht mit der heiligen Freiheit, und diese Bezeichnungen erklären hinlänglich, woraus sie ihre traurige Verkündigung herleiten, und mit welchen Waffen sie den allgemeinen Abscheu gegen dieses Sturmgeläute bekämpfen wollen. Bald schieben sie, ohne jeden andern Beweis als den abgeschmackter Voraussetzungen, die mit den augenscheinlichsten Thatsachen im entschiedenen Widerspruche stehen, den Kabinetten Kriegspläne unter, und staffiren sie mit der gröbsten Entstellung der Wahrheit aus. Bald ist es Furcht, bald der Muth, der ganz Europa zum Kriege treiben soll. Bald sehen sie Frankreich, bald England in sich zusammenstürzen, und bauen darauf ihre Hoffnungen. Bald schildern sie die eine, bald die andere Macht durch das Abverlangen unmöglicher Bürgschaften, durch Drohung oder Anreizung, der Nothwendigkeit nahe gestellt, die eisernen Würfel zu schütteln. Bald malen sie Holland mit der Lunte am Pulverfasse, bald Italien den allgemeinen Brand entzündend. Bald träumen sie von Gewaltstreichen, Revolutionen und Contrerevolutionen und stellen Schreckbilder aus, die darauf berechnet sind, fieberhaften Zustand zu erzeugen. Während die Armeen überall vermindert werden, suchen sie das Gegentheil glaubend zu machen. Während das unablässige Streben aller Kabinette für Befestigung des Friedensstandes zu Tage liegt, wollen sie gerade darin die Vorbereitungen zum Kriege erkennen und mit possirlicher Frechheit sagen sie: „Man spricht vom Frieden, das Ende davon ist also natürlich der Krieg.“ Diese, hauptsächlich aus feindseliger Gesinnung gegen Gesellschaft und Staat hervorgehende, manchmal auch auf wucherisches Spiel des Tages berechnete Taktik wird, wir hoffen es mit Zuversicht, an dem gesunden Blicke der überwiegenden Mehrzahl, an dem allgemein gefühlten Bedürfnisse des Friedens und an der Kraft der Thatsachen scheitern.“

Deutschland.

Mainz, vom 9. Januar. — So sehr man auch die Möglichkeit einer direkten Schifffahrts- und Handels-Verbindung zwischen unserem Platze und Holland in Zweifel zog, besonders wegen der für große Holländische Schiffe gefährlichen Stellen bei Bacharach und Caub, und so wenig man auch anfangs nach der Ratification des Rheinschifffahrts-Vertrags Holländische Schiffer hier sah, so schien doch der verwichene Monat December einer anderen vortheilhafteren Erfahrung Platz zu machen. In dem fraglichen Monat sahen wir nämlich fünf Holländische Schiffe mit reichen Ladungen in dem hiesigen Hafen ankommen. Wollte man hierbei auch annehmen, daß nach dem früheren Schifffahrts-Gesetze, nach welchem die Rangfahrten und die Umladungs-Monopole zu Köln und Mainz noch bestanden, alle diese Waaren, doch aber später, hierher oder hier durchgekommen seyn würden, so sind doch für den merkantilischen Verkehr gerade die Schnelligkeit und die erleichterten Frachtpreise von sehr großem Vortheil, so wie der Spekulation eine neue auf sichere Berechnungen gebaute Grundlage gebrochen ist, welches früher wegen Ungewißheit der Ankunft der Waaren unmöglich war.

Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Physikats-Arztes Hrn. Dr. Wittmanns, dürfte die am 11ten d.

hier statt gehabte Explosion nicht sowohl von tellurischen Agentien vulkanischer Art, als vielmehr von einer ganz lokalen Ursache entstanden seyn. Eine in einem Abtritts-Gewölbe durch eine zufällig von außen veranlaßte Selbstentzündung des vielleicht phosphorischen Wasserstoff-Gases möge die wahrscheinliche Ursache seyn.

Frankfurt a. M., vom 14. Januar. — Zu der seit gestern Abend eingetretenen Bestürzung und dem Sinken der Effekten an unserer Börse hat, außer den schlechten Pariser Kursen und dem Gerücht von Periers Austritt, auch die Sage von einer Quadrupel-Allianz zwischen Oesterreich, Rußland, Preußen und Holland beigetragen, wodurch alle Hoffnung zu Erhaltung des Friedens verschwinden würde. (S. den obigen Artikel Wien vom 15. Januar im Oest. Beob.) — Im Hanauischen haben keine weitern Unruhen stattgefunden; doch sind die Gemüther noch sehr aufgeregt, und an der Mainkur hat das Militair fortdauernd den anstrengendsten Dienst. Die Transitabgaben werden — der bestehenden Verträge ungeachtet — von den hier abgehenden Gütern erhoben; unser Handelsstand hofft jedoch auf baldige Herstellung des Rechtszustandes. — In verwichener Nacht ist hier eine Escadron Großherzoglich Hessischer Truppen nach der Station Vilbel durchpassirt; es scheint daraus hervorzugehen, daß auch im Großherzogthum Hessen die Mauth noch viele Gegner finde. Ein heute verbreitetes, hoffentlich grundloses Gerücht, sprach von Unruhen in Schotten, wobei mehrere Menschen geblieben wären.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 10. Januar beschäftigte man sich, im Laufe der Berathungen über die Civilliste, mit dem 2ten Artikel derselben, wonach die in einem besonderen Verzeichnisse namentlich aufgeführten Schlösser und Gebäude von der Dotation der Krone abgezweigt und entweder anderweitig benutzt oder für Rechnung des Staats verkauft werden sollen. Hierhin gehören in der Hauptstadt selbst sechs Hotels, worunter die Medaillen-Münze, so wie das Theater Favart und einige andere Gebäude; ferner in Chaillot die Gebäude der Savonnerie (Teppich-Fabrik) und die dortigen Holz- und Stein-Magazine; endlich das Schloß und der Park von Bagatelle, sowie der Pavillon der Stummen im Boulogner Gehölz. Der Abzweigung dieser beiden letzteren Immobilien widersetzte sich der Königl. Kommissair Herr Delaire, mit dem Bemerken, daß dieselben von dem Boulogner Gehölze nur durch ein hölzernes Gitterwerk getrennt und mithin als eine Dependenz dieses letzteren zu betrachten wären; die Versammlung nahm inzwischen auf diesen Einwand keine Rücksicht. Der Marquis v. Marmier ließ sich zu Gunsten des Theaters Favart vernehmen; er besorgte, daß dieses Theater, wenn es in Privathände geriethe, gänzlich eingehen möchte, da der Direktor desselben schon jetzt, bei einer sehr mäßigen Pacht, Mühe habe, sich zu halten. Hr. Dupin d. A. stimmte dafür, daß man hinführo jede Gemeinschaft der Civilliste mit irgend einem Theater aufhebe, indem eine solche immer nur dazu diene, den Hofleuten freie Logen zu verschaffen. Herr Debelleyme pflichtete dieser Ansicht bei; zugleich tadelte er es, daß man bisher dem Italienischen Theater so beträchtliche Summen habe zufließen lassen; wolle man doch ein Opfer bringen, äußerte er, so solle man es lieber den Französischen Künstlern zuwenden. Als einen Beweis, wie theuer der Civilliste ein Theater zu stehen komme, führte der Redner den Saal Ventadour an, der dem Könige 4½ Millionen gekostet, wegen der schlechten Verwaltung aber bald wieder habe geschlossen werden müssen, worauf man froh gewesen sey, bei einem Verkaufe des Gebäudes 2½ Mill. wieder zu erhalten. Herr Pourrat bemerkte, daß, wenn es zu der Zeit, wo noch der Graf v. Larochefoucauld an der Spitze der Verwaltung der schönen Künste gestanden, allen Personen, welche freien Eintritt in der großen Oper gehabt hätten, eingefallen wäre, an einem und demselben Tage einer Vorstellung beizuwohnen, der Saal die Zahl derselben nicht würde haben fassen können. Herr Mauguin meinte, dies sey ein klarer Beweis, wie sehr die Civilliste die Künste beschütze. Das große und anhaltende Gelächter, das diese Bemerkung erregte, veranlaßte Herrn Dupin den Aeltern noch einmal die Rednerbühne zu besteigen. Aus der schlechten Art und Weise, äußerte er, wie die Künste früher beschützt worden, lasse sich nicht auf die Zukunft schließen; um indessen zu vermeiden, daß außer dem Könige sich künftig nicht wieder irgend ein Hofmann zum Beschützer der Künste aufwerfe, schlage er vor, die Theater von der Civilliste gänzlich zu trennen. Letzteres geschah heirauf in Bezug auf den Saal Favart. Verschiedene Gebäude, Felder und Waldungen in St. Cloud, Versailles, St. Germain, Fontainebleau und Straßburg wurden hierauf ohne weiteres der Dotation der Krone entzogen. Der Antrag eines Deputirten, daß man alle diese Immobilien allmählich verkaufe und aus dem Ertrage Armen-Kolonieen, wie im Königreiche der Niederlande, anlege, fand keine Unterstützung. — Nunmehr kam die Reihe an die sogenannte Orleanssche Apanage, die durch die Edikte von 1661, 1672 und 1692 errichtet wurde und jetzt nach den Anträgen der Kommission mit der unbeweglichen Dotation der Krone vereinigt werden soll, während die Regierung vorgeschlagen hatte, aus dieser Apanage eine besondere Dotation für den muthmaßlichen Thronerben, nach zurückgelegtem 18ten Lebensjahre, zu bilden. Herr Salverte brachte statt dessen folgendes Amendement in Antrag: „Die ehmalige Orleanssche Apanage, so wie der kleine Wald von Orleans, der ursprünglich dazu gehörte, sollen mit den Staats-Domainen, denen sie durch Thron-

besteigung des jetzigen Königs anheim gefallen sind, vereinigt werden. Doch sollen die Einkünfte dieser verschiedenen Immobilien bis zum Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes der Civilliste verbleiben, als eine Entschädigung für die Kosten der Unterhaltung und Vergrößerung der gedachten Apanage, seitdem sie dem Hause Orleans bewilligt worden." Zur Unterstützung dieser Proposition gab Hr. Salverte eine historische Uebersicht der Orleansschen Apanage, indem er zugleich erklärte, daß er das Palais-Royal dem Könige als Privat-Eigenthum belassen wolle. Hr. Fulchiron widersetzte sich diesem Vorschlage und bestritt die Behauptung des vorigen Redners, daß unter der vorigen Regierung der Thronerbe niemals apanagirt gewesen sey; er berief sich dieserhalb auf Ludwig XI., der von seinem Vater eine Apanage erhalten habe. Herr Salverte fand dieses Beispiel sehr schlecht gewählt, da Ludwig XI. zum Lohne für diese Apanagirung sich gegen seinen Vater empört habe. Herr Mauguin wies darauf hin, daß das Amendement der Kommission drei verschiedene Bestimmungen in sich schließe: einmal, solle die Orleanssche Apanage mit der Civilliste vereinigt werden, zweitens, wolle man auch noch den kleinen Wald von Orleans hinzufügen, und drittens schlage man vor, der Orleansschen Familie nach dem Tode des jetzigen Königs die Geltendmachung einer Entschädigung für die Vergrößerung jener Güter vorzubehalten. Für diesen Vorbehalt könne er nicht stimmen, indem sich gar nicht absehen lasse, auf wie hoch die desfalsigen Ansprüche an den Staat sich etwa belaufen möchten; was den kleinen Wald von Orleans betreffe, so habe er nie zur Apanage gehört; auch sey er so gar klein nicht, da er jährlich einige 40,000 Fr. eintrage; er stimme seinerseits dafür, daß man sämmtliche Güter, woraus die ehemalige Orleanssche Apanage bestehe, mit alleiniger Ausnahme des Palais-Royal, zu den Staats-Domainen schlage. „Was diese letztere Ausnahme betrifft," so schloß der Redner seinen Vortrag, „so halte ich es für überflüssig, denselben zu modificiren; Jederman wird fühlen, daß das Palais-Royal dem Prinzen, der dasselbe wiederhergestellt und verschönert hat, unmöglich entrissen werden kann; Niemand in diesem Saale würde auch nur einen solchen Vorschlag machen." Nachdem Herr Salverte erklärt, daß er sich diesem Amendement mit dem seinigen anschließe, ließ sich Herr Dupin d. Aelt. sehr ausführlich über den Gegenstand der Debatte vernehmen, wobei er bis auf das Edikt vom Jahre 1566 zurückging, das den Königen von Frankreich das Recht einräumte, Staats-Domainen zu Apanagen zu konstituiren, unter der Bedingung, daß in Ermangelung eines männlichen Erben des Apanagirten die Apanage an den Staat zurückfalle. In Bezug auf die Orleanssche Apanage erinnerte der Redner daran, daß, da dieselbe im Jahre 1814 der Familie Orleans nur mittelst zweier Königl. Verordnungen zurückgegeben worden, Herr v. Villele im Jahre 1825 darauf angetragen habe, diese Verordnungen in ein förmliches Gesetz zu verwandeln, und daß, als die Herren Dudon und Labourdonnaye sich damals dieser Proposition widersetzt, der General Foy sich zum Vertheidiger desselben aufgeworfen und wesentlich dazu beigetragen habe, daß das Gesetz durchgegangen sey. Allerdings sey jene Apanage in Folge der letzten Revolution dem Staate anheimgefallen; ob man dieselbe jetzt für Rechnung des Staates verwalten lassen, oder ob man sie aufs neue mit der Kron-Dotation vereinigen wolle, sey an und für sich völlig gleich, denn im ersteren Falle müsse man dem Könige um so viel mehr an baarem Gelde geben; indessen würde es hart seyn, Ludwig Philipp Domainen zu entziehen, die er mit so vieler Liebe gehegt und gepflegt, mitunter auch bedeutend verschönert habe. Nach einigen Bemerkungen über den kleinen Wald von Orleans kam Herr Dupin auf den nicht apanagirten Theil des Palais-Royal zu sprechen, welcher der Schwester des Königs gehört, und schloß mit der Erklärung, daß, Falls die Orleanssche Apanage künftig als Staats-Eigenthum betrachtet werden sollte, die Familie für die auf den betreffenden Gütern vorgenommenen Verbesserungen und Verschönerungen nothwendig entschädigt werden müsse. Herr Portalis unterstützte das obige Amendement des Herrn Mauguin. Indessen wurde dasselbe, als es darüber zur Abstimmung kam, mit schwacher Stimmen-Mehrheit verworfen. Jetzt verlangte Herr Mauguin, daß man über die oberwähnten drei Anträge in dem Artikel der Kommission einzeln abstimme. Dies letztere geschah. Die beiden ersten §. §. des gedachten Artikels, daß nämlich sowohl die Orleanssche Apanage, als der kleine Wald von Orleans mit der Dotation der Krone vereinigt werden sollten, wurden hierauf angenommen. An die Stelle des 3ten §. wegen des Vorbehalts einer Entschädigung, ging, nachdem zwei Amendements der Herren Grea und von Vatimesnil verworfen worden, die nachstehende Proposition des Herrn Lefebvre mit großer Stimmen-Mehrheit durch: „Sollte Grund zu einer Entschädigung für die Vergrößerung dieser Apanage seit der Zeit, daß sie dem Hause Orleans übergeben worden, bis zu dem Augenblicke, wo sie wieder den Staats-Domainen anheimgefallen ist, vorhanden seyn, so soll diese Entschädigung erst nach dem Tode des jetzigen Königs gefordert werden dürfen." Als Zusatz-Paragraph wurde, auf den Antrag des Königl. Kommissarius Herrn Delaire, folgende Bestimmung angenommen: „Der nicht apanagirte Theil des Palais-Royal, welcher der Prinzessin Adelaide von Orleans gehört, kann ebenfalls durch Ankauf oder Austausch zu dem Krongute geschlagen werden."

Paris, vom 11. Januar. — Gestern stattete die Geistlichkeit des Kapitels von St. Denis dem Könige und der Königin nachträglich ihre Glückwünsche zum neuen Jahre ab; sie wurde von dem Almosenier der Königin, Abbé Guillon, einem Mitgliede dieses Kapitels, eingeführt. Se. Majestät ertheilten demnächst

dem Englischen Botschafter, Lord Granville, eine Privat-Audienz.

Der Moniteur erklärt die Behauptung der Oppositions-Blätter, die Regierung gehe damit um, die National-Garde in allen Gemeinden aufzulösen, welche weniger als 15,000 Einwohner haben, für ungegründet, mit dem Hinzufügen, daß eine solche Veränderung nur durch ein neues Gesetz bewirkt werden könnte, daß aber von der Vorlegung eines solchen in den Kammern nicht die Rede sey. Der Eifer, den auch die National-Garden der kleinsten Gemeinden in den westlichen Departements und in der Umgegend von Lyon für die Aufrechthaltung der Ordnung gezeigt, habe der Regierung bewiesen, wie nützlich diese Institution sey. — Dasselbe Blatt erklärt die vom Courrier français gegebene Nachricht, daß die Artilleristen in Metz jetzt damit beschäftigt seyen, die dort vorhandenen Kartuschen und Patronen aufzumachen und das Pulver in Fässer zu thun, ebenfalls für falsch.

Die Staats-Einnahmen des verwichenen Monats haben im Vergleich zu dem Jahre 1830 sechs Mill. Fr. mehr betragen. Diese Mehr-Einnahme, bemerkt der Messager, sey um so bemerkenswerther, wenn man sie mit dem Ausfalle vergleiche, der sich in England in den Einnahmen des letzten Vierteljahres ergeben habe.

In der hiesigen Bank kamen gestern mehrere Wagen mit den Kriegs-Kassen der Nord-Armee an.

Die Londoner Conferenz hat bekanntlich ihre 24 Artikel für unwiderruflich erklärt und erst am 4ten d. wieder bestätigt, wenn überhaupt etwas Unwiderrufliches der Bestätigung bedarf. Es wird jedoch als positiv versichert, daß man sich in diesem Augenblicke mit einer wesentlichen Umgestaltung der wichtigsten Klauseln beschäftigt. Diese Unterhandlung wird aufs Thätigste durch zwei Brittische Agenten zu Brüssel betrieben. Aus diesem Grunde hat General Belliard sich hieher begeben, und er hat den Auftrag, den Abschluß dieser Unterhandlungen zu beschleunigen. Die Belgische Regierung scheint jedoch keinesweges geneigt, sich den neuen Forderungen zu fügen, um so mehr, da schon die 24 Artikel nachtheilig genug wären. Auf die Binnenschifffahrt würde man nicht zurückkommen, wohl aber die Schuldentheilung. Da sich inzwischen Gegenstände von solcher Wichtigkeit nicht in der kurzen Frist beendigen lassen, die uns vom 15. Januar trennt, so hat man die Absicht, den Ratifikations-Termin um zwei Monate zu verlängern. Es frägt sich nun, ob diese genügen werden.

Vorgestern wurde in der Bank ein Individuum verhaftet, welches 20,000 Fr. falscher Bankscheine zu 500 Fr. bei sich trug.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Gestern früh um 2 Uhr wurde Madame Maria Elisabeth Poliva de Beauharnais, Gräfin v. Maliva, in le Bourget (einer im Weichbilde der Hauptstadt gelegenen Ortschaft) in einem Postwagen verhaftet, nach Paris gebracht und dem Königl. Prokurator überliefert. Der Grund dieser Verhaftung ist bis jetzt noch unbekannt."

Die Portugiesischen Generale Cussin und Pizarro sind, dem Courrier français zufolge, von hier nach Belle Isle abgereist, um sich dort auf den zur Expedition gegen Dom Miguel gehörenden Fahrzeugen einzuschiffen. Der General Saldanha wird den Kaiser Dom Pedro begleiten, der, wie man glaubt, gleichfalls bald Paris verlassen wird.

Man meldet aus Marseille unterm 9ten d. M. daß mit einem dort angekommenen Schiffe, welches Konstantinopel am 30. Novbr. verlassen, die Nachricht angekommen sey, der Ottomannische Moniteur enthalte die Kriegserklärung der Pforte an den Vice-König von Aegypten. Der Marseiller Korrespondent bedauert dabei, daß gegenwärtig kein Franz. Gesandter, sondern nur ein Secretair in Konstantinopel sey, indem der Franz. Handel einen raschen und bestimmten Entschluß, hinsichtlich der, bei diesem wichtigen Ereigniß zu beobachtenden Politik Frankreichs erfordere, und der Kampf zwischen dem Vice-König und der Pforte sich wahrscheinlich nicht allein auf Aegypten beschränken dürfte.

Von der Französischen Grenze, vom 5ten Januar. — Der Glaube, es werde das nächste Frühjahr einen Europäischen Krieg bringen, verbreitet sich mit neuer Stärke. Man hört von außerordentlichen Rüstungen in Rußland; man erklärt die fortgesetzte Weigerung des Königs der Niederlande, den König der Belgier anzuerkennen, aus der Sicherheit des Haager Kabinets, mächtige Unterstützung zu finden; man bemerkt, daß zwei große Kontinentalmächte mit Rußland einig zu seyn scheinen, und ihre definitive Zustimmung zu den Anordnungen der Londoner Konferenz, in Beziehung auf Belgien, an Bedingungen knüpfen, deren Erklärung nach den Umständen wechseln kann. Da sonach die Besorgniß, es könnte der Krieg zum Ausbruche kommen, einige Gründe hat, so dürfte es keine müßige Untersuchung seyn, wenn man den Zweck des Kriegs, seine Mittel, die Interessen der dabei Betheiligten, und die verschiedenen Fälle des möglichen Ausgangs, zu erforschen sich bemühte. — Der Zweck des Krieges schiene zunächst auf die Wiedervereinigung Belgiens, unter einer oder der andern Form, mit Holland gerichtet zu seyn; weil man die Absonderung als zu günstig für Frankreich ansähe, und der unruhige Geist der Französischen Nation (nachdem die Garantie, welche der ältere Zweig der Bourbons gewährte, verschwunden ist), von Neuem die Ordnung und die bestehenden Rechte in Europa bedrohe, daher eine neue Bürgschaft errungen werden müsse. Daraus würde dann hervorgehen, daß Belgien oder das Interesse Hollands nicht eigentlich die Hauptsache in dem Kriege sey, sondern nur als Mittel gebraucht würde, um, durch Vertheidigung und Beschützung des Hauses Nassau, von Frankreich eine neue Bürgschaft für den

Frieden zu erhalten. In der That hat die Vereinigung beider genannten Staaten, abgesehen von dem Verhältnisse zu Frankreich, für die nächsten Nachbarn kein Interesse. Deutschland namentlich mußte seit den fünfzehn Jahren der Vereinigung, durch die Sperrung des Rheins empfindliche Beschränkungen seines Handels ertragen, und selbst Preußen konnte solchen Beschränkungen sich nicht entziehen. Ueberdem hat die Folge gelehrt, daß der Zweck, den man sich bei Errichtung des neuen Königreichs auf dem Wiener Kongresse gesetzt hat, nicht erreicht werden konnte; die unverträglichen Theile lösten sich, bei der ersten Gelegenheit, von einander ab, und was man für eine Vormauer gegen Frankreich gehalten hatte, zeigte sich, bei dem ersten Angriffe auf das bisherige Europäische System, als eine Begünstigeng der von den Bourbons abgefallenen Franzosen. Den Rechnungsfehler des Wiener Kongresses wieder zu erneuern, könnte also nicht der Zweck des Krieges seyn: vielmehr ist vorauszusehen, daß nach einem Siege über die Franzosen weit stärkere Bürgschaften, als die Vereinigung der Niederlande, von den Siegern würden angeordnet werden. Wer würde dabei die Kosten zu tragen haben? — Gegen Frankreich also, gegen seine heutigen Doktrinen und gegen den unruhigen Geist der Nation würde der Krieg gerichtet seyn. — Als Mittel, solchen Kampf mit guter Hoffnung auf den Erfolg zu führen, bietet sich zuerst die Voraussetzung einer allgemeinen Koalition der Kontinental-Mächte dar. Hierbei aber ist es auffallend, daß zunächst Rußland die Initiative in der kriegerischen Demonstration ergreifen soll. Allerdings hat dieser Staat, nachdem der Glaube an seine Macht durch die Polnischen Unruhen bei den Völkern geschwächt wurde, ein großes Interesse, seinen Einfluß in Europa, wenn es seyn muß durch außerordentliche Anstrengungen, wieder herzustellen. Jeder Staat handelt recht, wenn er sein Interesse zur Richtschnur seiner Politik macht. Ein Gleiches aber gilt von Oestreich, das die eigene Konvenienz von jener des Russischen Reichs zu unterscheiden befugt ist. Diese Macht hat keinen verlornen Einfluß wieder herzustellen, sondern den bisherigen zu behaupten; sie muß Rücksicht nehmen auf den Geist der eigenen und der benachbarten Völker, und sorgen, daß sie Herr bleibe der Ereignisse, was bei auswärtigen Unternehmungen, vermöge der Wechselfälle des Kriegs, erschwert werden dürfte. Sie wird zwar aufmerksam seyn auf die Wendung der Dinge, welche der unruhige Geist der Franzosen herbeiführen könnte; sie weiß aber aus früheren Erfahrungen, daß es gerathener ist, diesen Geist in seiner eigenen Heimath sich austoben zu lassen, als durch voreilige Angriffe ihm Gelegenheit zur Erstarkung zu geben. Indem Oesterreich sonach für den Bestand der Dinge sich gerüstet aufstellt, würde es in solcher imposanten Stellung dem Frieden eine Zuflucht sichern, und dadurch mehr Einfluß in Europa gewinnen, als wenn es, im Gefolge anderer Mächte, den Bestand der Dinge dem Spiele der Waffen anvertrauen wollte.

Spanien.

Madrit, vom 2. Januar. — Der General-Capitain von Valencia, Longa, ist nach einer kurzen Krankheit mit Tode abgegangen. Sein Mittheilnehmer bei der Unternehmung der Küstenwachtschiffe, Herr Riera, der General-Postpächter und derselbe, welcher zu Torrijos Verhaftung so viel beitrug, ist gefährlich krank. Man versichert, daß Herr Riera im Begriff sey, seinen Pacht-Contract mit der Regierung aufzugeben, ohne daß man jedoch wüßte, was ihn dazu bewegen kann, indem der Contract sehr vortheilhaft für ihn ist. Man spricht von Klagen, welche bei der Regierung eingegangen seyn sollen, und namentlich von dem Mißvergnügen der Zollverwaltung, welche seit der letzten Katastrophe bedeutende Einbuße erlitten haben soll.

Seit einigen Tagen ist davon die Rede, daß der Kriegsminister (Zambrano) in Ungnade gefallen sey. So viel ist gewiß, daß der Minister Calomarde dem Könige verschiedene Verfügungen über Beförderungen in dem Heere zur Unterschrift vorgelegt und diese nachher dem Kriegsminister zugefertigt, um sie vollziehen zu lassen. Diese fein angelegte Bewegung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Herr Zambrano hat eingesehen, daß es Zeit sey, zurückzutreten, und soll deswegen seinen Abschied gefordert haben. Schon seit langer Zeit hatte Herr Calomarde diesen Minister zu entfernen gewünscht; er war jedoch bis jetzt von dem Großsiegelbewahrer, Herrn Grijalba, immer noch gehalten worden. Es ist davon die Rede gewesen, den Grafen d'España zum Kriegsminister zu wählen, und die Apostolischen sollen sich für diese Wahl sehr interessirt und Herr Calomarde selbst den Grafen in Vorschlag gebracht haben; man versichert indeß, daß die Königin einen großen Widerwillen gegen diesen General hege, und daß sie sich seiner Ernennung auf das Entschiedenste widersetzt habe. — Der Oberbefehl über die an der Grenze von Portugal zusammengezogenen Truppen soll dem General Rodil (dem Vertheidiger von Callao) übertragen werden.

Es scheint jetzt ganz ausgemacht zu seyn, daß sowohl Dom Miguel als der König von Spanien Schreiben an den Oesterreichischen und Preußischen Hof erlassen haben, um diese Höfe zu vermögen, es bei der Krone England dahin zu vermitteln, daß diese sich der Unternehmung Dom Pedro's widersetze. Auf der andern Seite hat das Kabinet der Tuillerien eine Note an unsere Regierung in Bezug auf die Portugiesische Angelegenheit abgehen lassen, worin geradezu gesagt wird: „England und Frankreich wären vollkommen da über einig, den Grundsatz der Nichtintervention und der Neutralität in dem bevorstehenden Kampfe zwischen Dom Miguel und Dom Pedro aufrecht zu erhalten, und man werde weder Spanien noch irgend einer anderen Macht es gestatten, eine von beiden Parteien zu unterstützen, sondern sogleich die Offensive gegen den ergreifen, welcher gegen diese Politik, die allein die Fortdauer der Ruhe in Europa sichern könne, sich er-

klären dürfte." In dieser Note wird auch gesagt: „Man werde unverzüglich ein Armee-Corps an den Pyrenäen aufstellen, und ein Geschwader an den Spanischen Küsten kreuzen lassen, im Falle das Madriter Kabinet Frankreich nicht binnen Kurzem die bestimmteste und aufrichtigste Versicherung gäbe, daß man sich in jeder Beziehung enthalten wolle, die Sache eines Prinzen zu begünstigen, welcher, ungeachtet seiner heiligsten Schwüre, den Thron seiner Nichte gewaltsam eingenommen, in deren Namen er zuerst die Zügel der Regierung ergriffen habe."

England.

London, vom 10. Januar. — Die Nachrichten aus Brighton über den Gesundheitszustand Ihrer Majestäten lauten fortwährend sehr zufriedenstellend.

Der Oesterreichische Gesandte hatte gestern eine Zusammenkunft mit Viscount Palmerston im auswärtigen Amte.

Der Sun sagt: „Seit mehreren Jahren ist keine se große Aufregung in den politischen Zirkeln zu bemerken gewesen, als in den letzten Tagen. Kabinets-Couriere aller Nationen durchkreuzen den Kanal und verbreiten sich nach allen Richtungen. Es muß etwas sehr Wichtiges vorgehen, was zu dieser ungewöhnlichen Bewegung Anlaß giebt. Am Sonnabend gingen schon mehrere Couriere ab, und am Sonntag folgten ihnen fünf andere. Die Depeschen des Fürsten Lieven waren so dringend, daß der Russische Courier am Sonnabend in einem offenen Boote über den Kanal setzte. Man versichert, daß die Beschlüsse des am Sonnabend gehaltenen Kabinetsrathes zu dieser außerordentlichen Bewegung in der Diplomatie Veranlassung gegeben hätten."

Sonntag Abend spät traf ein außerordentlicher Courier aus dem Haag mit Depeschen für den Niederländischen Gesandten, Herrn Falck, hier ein.

Lord Grey's Absicht bei seinem Besuche in Brighton scheint mißlungen zu seyn. Das Schweigen der ministeriellen Blätter seit seiner Rückkehr und ihre Angabe, daß der König in Kurzem einige wenige Peers ernennen werde, sprechen dafür. Auf jeden Fall ist Niemand in England sich deutlicher der Gefahr bewußt, welche ein solcher Staatsstreich haben könnte, als der gegenwärtige König, und sollte er sich wirklich dazu entschließen, so dürften ihn wohl nur die äußersten Umstände dazu bestimmen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen die drei Höfe östlich vom Rhein darauf bestehen, daß nach dem Wiener Vertrage die Oberaufsicht über diejenigen Belgischen Festungen, welche nicht geschleift worden, nach wie vor, den alliirten Mächten bleiben sollen. Eben so soll man sich von Seiten dieser Mächte entschieden haben, nur die Schleifung von drei oder vier der Festungen zuzugeben, welche nicht unumgänglich nothwendig sind, um den Norden von Europa und das Herz von Deutschland vor der „vertagten Ehrsucht" unserer Französischen Nachbarn zu beschützen. Der König Leopold soll durch die Beharrlichkeit, womit Frankreich auf die größere Menge der zu schleifenden Festungen besteht, über die Pläne dieser Macht eine andere Ansicht bekommen haben. Ob diese Schwierigkeiten, in welche das angehende Königreich verwickelt wird, mit der Unterbrechung der Unterhandlungen wegen der Vermählung der zweiten Tochter Ludwig Philipps mit dem Könige Leopold in Verbindung stehen dürften, wird sich von Paris aus am Besten entscheiden lassen.

Dem Schreiben eines bedeutenden Englischen Offiziers aus Lissabon zufolge, sollen die Vertheidigungsanstalten Dom Miguels allerdings sehr bedeutend und der Geist des Volks im Ganzen Dom Pedro's Expedition weniger geneigt seyn. Hier (in London) geht das Gerücht, daß die Ausgleichung der Ansprüche zwischen Dom Pedro und Dom Miguel von den großen Mächten unternommen werden dürfte.

Der Fürst Talleyrand hat seit 40 Jahren ein genaues Tagebuch über Alles das gehalten, was unter seinen Augen vorgefallen ist, und eine Menge von Anecdoten von Personen, mit denen er in Berührung gewesen, gesammelt. Es besteht aus einer Reihe von Bänden und ist theils von ihm selbst, theils von seinen Secretairen geschrieben. Der Fürst pflegt seinen Freunden öfters daraus vorzulesen, wenn die gegenwärtigen Begebenheiten zu Vergleichungen mit dem Vergangenen Anlaß geben.

Der Hof von Holyrood läßt in Birmingham sehr viele neue Ein-Franken- und Fünf-Franken-Stücke schlagen, und man behauptet, daß bereits 27 Centner davon angefertigt worden seyen. Auf der Vorderseite sieht man den Kopf des jungen Herzogs von Bordeaux, in der Uniform der Nationalgarde und mit einer Krone auf den Epauletten, und rund umher liest man die Worte: Henri V., roi de France. Auf der Rückseite ist das alte Wappenschild mit den Lilien und die Jahreszahl 1831 darunter, und mit der Angabe des Werthes des Stückes, ob es ein Ein-Franken- oder Fünf-Franken-Stück sey.

Der Lord-Kanzler Brougham soll auf seinem Landsitze Brougham Hall einen leichten Anfall der Cholera, jedoch, wie unsere Zeitungen versichern, der sogenannten Englischen (sporadischen) Cholera, gehabt haben. Jetzt befindet er sich wieder wohl und ist im Begriff, nach London zurückzukehren.

Es ist sehr traurig zu sehen, daß die Cholera hier um sich greift, obgleich sie nicht eben bösartig ist. Die Zahl der Orte, worin sie ausgebrochen ist, wird von dem hiesigen Gesundheits-Bureau, in dessen gestrigen Bulletin, zu sechs angeben.

Niederlande.

Brüssel, vom 12. Januar. — Die gestrige Sizzung der Repräsentanten-Kammer mußte wieder verschoben werden, weil sich nur 45 Mitglieder eingefunden hatten.

Der Belgische Moniteur enthält Folgendes: „Seit einigen Tagen werden falsche Nachrichten und beunruhigende Gerüchte mit einer Thätigkeit im Publikum verbreitet, die nur zu sehr die Quelle, aus der sie stammen, verrathen. Die Organe einer antinationalen Partei, denen alle Waffen gut genug sind, und die es nicht verschmähen, Schmähungen und Verleumdungen zu Hülfe zu rufen, um eine ganz verlorne Sache wieder aufzurichten, tragen hauptsächlich dazu bei, der unruhigen Neugierde jener Masse, welche immer nach Neuigkeiten begierig ist, Nahrung zu geben. So zeigte der Messager de Gand, das unverschämteste von allen den bezeichneten Journalen, kürzlich an, daß das Ministerium bereit sey, den Forderungen Hollands nachzugeben, und der Klausel des Londoner Traktates, welche die freie Schifffahrt auf den Binnengewässern unserer Nachbarn zu unserem Gunsten festsetzt, zu entsagen, und daß diese Nachgiebigkeit des Ministeriums, von Frankreich unterstützt, von der Britischen Regierung bekämpft würde. Wir würden geglaubt haben, diese schwere Beschuldigung, wie so viele andere, die man der Regierung alle Morgen an den Kopf wirft, mit Stillschweigen übergehen zu können, indem wir überzeugt waren, daß das Publikum, die Quelle kennend, aus welcher dieselben flossen, hinreichend gegen dieselben gewaffnet sey. Da wir aber heute zu unserem großen Erstaunen sehen, daß ein Journal, welches sich gewöhnlich durch seine Mäßigung und durch die Behutsamkeit, mit der es die Abgeschmacktheit seiner Kollegen aus seinen Kolumnen entfernt hält, auszeichnet, die Anschuldigung des Genter Blattes aufnimmt, so sind wir gezwungen, uns einen Augenblick damit zu beschäftigen. Es scheint uns, daß das Ministerium bis zu dieser Stunde Niemanden das Recht gegeben hat, weder seine Aufrichtigkeit, noch seine patriotischen Gesinnungen in Zweifel zu ziehen. Es ist falsch, in jeder Beziehung falsch, daß es — wir sagen nicht, eingewilligt — sondern auch nur den Gedanken gehabt habe, in einen Vergleich über die Frage wegen der Schifffahrt auf den Binnengewässern einzuwilligen. Uebrigens ist ihm auch kein Vorschlag dieser Art gemacht worden; und es versteht sich daher auch von selbst, daß zwischen England und Frankreich keine Meinungs-Verschiedenheit über einen Punkt, der gar nicht streitig war, stattfinden konnte. — Wir ergreifen diese Gelegenheit, um ein anderes Gerücht zu widerlegen, welches man in diesen Tagen verbreitet hat; daß nämlich die Regierung die Nachricht von der Weigerung des Russischen Kaisers, den Traktat vom 15. November zu ratificiren, erhalten habe. Die Gesinnungen Rußlands sind noch nicht offiziell bekannt, und die Regierung hat bis jetzt keine Depesche erhalten, welche ihr die Absicht des Petersburger Kabinettes, die Ratification zu verweigern, als gewiß erscheinen ließe."

Der Kriegs-Minister ist heute Morgen um 5 Uhr nach Gent abgereist. Einige Stunden später schickte die Französische Gesandtschaft einen Courier dahin ab.

Gent, vom 11. November. — Gegen 3 Uhr Nachmittags hat der König durch ein Spalier von Linientruppen und Bürgergarden und unter ungeheurem Zulauf des Volkes seinen Einzug in die Stadt gehalten. Die Civil- und Militair-Behörden erwarten den König am Brüsseler Thore. Man bemerkte unter ihnen den General Niellon und seinen ganzen Generalstab. Heute Abend wird der König im Theater erscheinen. Er wird morgen in der Nacht wieder abreisen, nachdem er die Truppen gemustert und dem Feste beigewohnt haben wird, welches die Stadt ihm zu Ehren veranstaltet hat.

Italien.

Ferrara, vom 3. Januar. — Der heilige Vater, welcher die von den Prolegaten von Bologna und von Ravenna erlassenen Verfügungen in Ansehung der Gerichtshöfe und der angemaßten Gerichtsbarkeit der Ferrarischen Romagnola, als Attentate gegen die Souverainetät ansehen mußte, hat nun auch eine gleiche Mißbilligung in Betreff der von der aufrührerischen Faction neuerlich kundgegebenen Absichten geäußert, wie aus folgenden Aktenstücken erhellt, welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelangt sind und nachstehend bekannt gemacht werden:

Abschrift der Depeschen des Staatssecretariats, welche den Bischöfen, Gerichten, Gouverneuren, Gonfalonieres, Prioren und Pfarrern, mittelst eines unterm 3. Januar 1832 ausgefertigten Circulars der Legation von Ferrara mitgetheilt werden.

An den Prolegaten von Ferrara.

Ew. rc. ist die Versammlung nicht unbekannt, die am 25sten d. M. zu Bologna gehalten worden ist, und welcher auch einige von den Prolegaten, nebst ihren respectiven Räthen, so wie von den Stabsoffizieren der Bürgergarden der Legationen beigewohnt haben. — Es wurde in selber entschieden, daß in derselben Stadt eine zweite Versammlung gehalten werden solle, welcher die Repräsentanten aller drei Legationen von Bologna, Ravenna und Forli beiwohnen würden, die von der Bevölkerung derselben, je Einer von 15,000, gewählt werden sollten; und daß in gedachter Versammlung die Vorstellungen, welche dem heiligen Vater im Namen belagter Bevölkerungen unterbreitet werden sollen, berathen und abgefaßt werden würden. Ferner wurde in dieser Versammlung bestimmt, daß sich die Prolegaten bei der Regierung zu verwenden hätten, um von derselben auszuwirken, daß die päpstlichen Truppen, während des Laufs der Verhandlungen, das Gebiet der erwähnten Legationen auf keinem Punkte betreten dürften. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 19 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 23. Januar 1832.

Italien.

(Beschluß.) In Folge dieser Revolution hat mir der Prolegat Grassi in seinem eigenen Namen, so wie im Namen der andern Prolegaten durch außerordentliche Gelegenheit einen Bericht übersandt, welchem das Protokoll der am 25. December statt gefundenen Sitzung beigelegt ist, und worin derselbe sich des von ihm und seinen Collegen in gedachter Sitzung übernommenen Auftrags entledigt hat. Nachdem ich Unserm durchlauchtigsten Herrn und Gebieter über das Ganze Bericht erstattet hatte, erhielt ich von demselben die Weisung, nachstehenden Bescheid darauf zu ertheilen, wovon ich Ew. ꝛc. eiligst die beiliegende Abschrift übersende, sowohl damit Dieselben Einsicht davon nehmen und Sich darnach achten können, als auch damit Sie den darin ausgesprochenen Gesinnungen die geeignete Publicität ertheilen mögen. Ich erneuere Ew. ꝛc. den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

Auf Befehl Sr. Eminenz des Cardinal-Staats-Secretärs: F. Cappacini, Substitut.

An den Conte Grassi, Prolegaten von Bologna.

Rom, vom 30. Decembee 1831.

Das Schreiben Ew. ꝛc. vom 26. December, nebst den Beilagen, ist mir zugekommen, und von mir Se. Heiligkeit vorgelegt worden. Der heilige Vater mißbilligt die Föderativ-Union jener Provinzen, den General-Congreß, der dort gebildet werden soll und die gesetzwidrige Weise, die Deputirten desselben zu erwählen, höchlich. Sr. Heiligkeit erklären, das jede, wie auch immer beschaffene Resolution eines solchen Congresses als null und nichtig betrachtet, und daß keine Deputation angenommen werden wird, welche vom besagten Congresse an Ihn abgesandt werden dürfte. Se. Heiligkeit mißbilligen ferner die Zusammenkunft, welche am 25. December zu Bologna stattgefunden hat und betrachten den Inhalt Ihres Schreibens, worin von der Nothwendigkeit Institutionen, Gesetze und Reformen zu bewerkstelligen, auf eine Weise gesprochen wird, als wenn Se. Heiligkeit bis jetzt noch gar nichts für gedachte Provinzen gethan hätten, als höchst beleidigend. Ganz Europa kann dasjenige bezeugen, was der heilige Vater zum Besten gedachter Bevölkerungen gethan hat, so wie es auch Zeuge von der Art und Weise ist, wie die Absichten Sr. Heiligkeit erwiedert und vergolten worden sind. Der heilige Vater ist der Pflichten eingedenk, die Ihm die göttliche Vorsehung auferlegt hat und wird selbe zu erfüllen wissen. Sein väterliches Herz strebt nach nichts anderm, als die Ihm untergebenen Völker glücklich zu machen; und welche Verfügung Er auch immer zu treffen für geeignet erachten dürfte, so wird dieselbe nichts anderes, als deren wahre Wohlfahrt bezwecken. Welche Anstrengungen auch immer die Feinde der Ordnung und des Friedens von Europa aufbieten mögen, um Seine väterlichen Absichten zu vereiteln, so hegt er dennoch die feste Zuversicht, daß der Beistand des Allmächtigen Seiner gerechten Sache nicht entgehen wird. Dies ist der Bescheid, den ich auf ausdrücklichen Befehl Sr. Heiligkeit auf das besagte Schreiben Ew. ꝛc. zu ertheilen angewiesen bin, und den ich Ihnen mit dem Auftrage zufertige, demselben die erforderliche Publicität zu geben. Ich erneuere Ihnen die Versicherung meiner Hochachtung. Auf Befehl während der Unpäßlichkeit Sr. Eminenz des Cardinal-Staats-Secretairs:

F. Cappacini, Substitut.

Für gleichlautende Abschrift: Asquini, Prolegat.

Türkei.

Konstantinopel, vom 27. December. — Nach dem Ausbruche der Griechischen Insurrection hatte die Pforte ihre zu Wien, Paris und London angestellten Geschäftsträger abgerufen und diese Posten bis jetzt unbesetzt gelassen. Vor einigen Tagen wurde nun dem K. K. Internuntius von dem Reis-Efendi die ämtliche Eröffnung gemacht, daß Sultan Mahmud wieder einen Geschäftsträger beim K. K. Oesterreichischen Hofe zu ernennen beschlossen habe, und daß die Wahl auf Hrn. Johann von Maurojeni gefallen sey, welcher bereits bis zum Jahre 1821 zu voller Zufriedenheit beider hohen Höfe in gleicher Eigenschaft daselbst beglaubigt gewesen war. In dem dießfalls erlassenen eigenhändigen Hatti Scherif wird ausdrücklich bemerkt, daß Se. Hoheit durch diese Ernennung einen öffentlichen Beweis Ihrer ausgezeichneten Hochachtung gegen Se. K. K. apostolische Majestät, und Ihrer vollen Anerkennung der von Seite Oesterreichs seit so vielen Jahren erprobten freundnachbarlichen Gesinnungen habe an den Tag legen wollen. Dasselbe Hatti-Scherif spricht sich zugleich in den ehrenvollsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken über die Person, die Denkart und die geleisteten Dienste des wiedererwählten Geschäftsträgers aus, dessen neue Beglaubigungsschreiben mit erster Gelegenheit nach Wien befördert werden sollten.

Die Rüstungen der Pforte gegen Mehmed Ali Pascha werden auf das Eifrigste betrieben. Da dieser Statthalter den an ihm von Seite des Großherrn ergangenen Ermahnungen und ertheilten Rathschlägen kein Gehör verliehen, ja nicht einmal eine Antwort darauf gegeben hat, so läßt sein Stillschweigen Absichten durchblicken, die nicht mehr die eines treuen und

loyalen Unterthanen sind. Demnach ist, außer dem mit einem Commando nach Syrien bestimmten Nedschib Pascha, nunmehr der Kaimakam von Aleppo, welcher zu dem glücklichen Ausgange der Operationen gegen Daud Pascha von Bagdad thätig mitgewirkt hatte, und daher zum Range eines Wesirs erhoben worden war, zum wirklichen Statthalter von Aleppo ernannt und ihm ein Obercommando mit dem Range eines Seriaskers verliehen worden. Er sowohl, als der ihm beigegebene neuernannte Baschbog oder Unterstatthalter von Tripolis und Dscherde, Osman Pascha, haben die Weisung erhalten, so viel Truppen als möglich in den benachbarten Distrikten von Merasch, Siwas und Adana auszuheben und das Commando derselben zu übernehmen. Auch der Gouverneur von Silistria, Mehmed Pascha von drei Roßschweifen, welcher sich im Feldzuge gegen Scutari durch Tapferkeit und Einsicht auszeichnete, hat den Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zu verfügen, um persönlich die erforderlichen Instructionen einzuholen, und dann nach dem Kriegsschauplatze aufzubrechen. Seine Truppen sollen von Gallipoli aus nach Asien übergeschifft werden. Außer diesen, die Operationen zu Lande betreffenden Anordnungen, werden die Arbeiten im Arsenale mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben, so, daß die Absicht des Großherrn unverkennbar ist, Mehmed Ali Pascha, wenn die Nothwendigkeit es erheischen sollte, sowohl zu Lande als zur See anzugreifen. Ueber das Schicksal von Acre, ob es noch Widerstand leiste, oder schon in die Hände Ibrahim Paschas gefallen sey, ist man hier noch in Ungewißheit.

Da die Pforte benachrichtigt worden war, daß die in Damascus stattgefundenen meuterischen Bewegungen nur durch eine Rotte Uebelgesinnter herbeigeführt worden waren, und daß die große Mehrheit der Bewohner jener Stadt keinen Theil daran genommen hat, so gewährte der Großherr denselben Verzeihung und Amnestie unter der Bedingung, daß sie allen Bedarf an Lebensmitteln für die Pilgerkaravane (nach Mecca), welche am 17ten d. M. unter Anführung Edhem Efendi's von hier aufgebrochen ist, bereit halten, und von nun an sich den Großherrlichen Befehlen gehorsam bezeigen sollten. Diese Maßregel brachte die günstigste Wirkung hervor, und die Notabeln der Stadt Damascus haben Sr. Hoheit ein Danksagungsschreiben übersandt, worin sie den an sie ergangenen Befehlen Folge zu leisten versprechen und erklären, daß sie der Ankunft ihres neuen Statthalters und Mußelims mit Ungeduld entgegensehen.

Mustapha Pascha von Scutari, der in Begleitung des Commandanten der Garde-Kavallerie, Aymed Pascha, die Reise hierher zu Lande angetreten hatte, ist am 23ten d. M. mit seinen zwei Söhnen hier angekommen, und es sind ihm zur Bewillkommnung sowohl von Seite des Kaimakams als der des Seriasker Pascha's, Personen von Distinction entgegengeschickt worden.

Verbindungs-Anzeige.

Anverwandten und Freunden widmen wir die ergebene Anzeige unserer gestern in Freiburg vollzogenen ehelichen Verbindung.

Schweidnitz den 19. Januar 1832.

Herrmann Junghans.
Auguste Junghans, geb. Raupbach.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Ballestrem, von einem Mädchen zeige ich ergebenst an.

Frankenstein den 19. Januar 1832.

v. Schmackowsky.

Todes-Anzeigen.

Den heute früh um halb 3 Uhr nach langen schmerzhaften Leiden erfolgten sanften Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Doctors der Medicin und Chirurgie Ferdinand Hoffmann, macht allen unsern Freunden, von ihrer stillen Theilnahme überzeugt, ergebenst bekannt

die tief betrübte Wittwe Wilhelmine Hoffmann, geb. Schröter, und deren drei unmündige Kinder.

Reichenstein den 17. Januar 1832.

Heute Nacht um 12 Uhr endete an Entkräftung, in einem Alter von 59 Jahren 7 Monaten und 15 Tagen unser treue, mir ewig unvergeßliche Gatte und Vater. Wer den biedern Menschenfreund kannte, wird die Größe unsers Schmerzes rechtfertigen, und den selig Vollendeten im liebevollen Andenken behalten. Dies zur Nachricht unsern verehrten Verwandten und Freunden, mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme.

Maltsch den 20. Januar 1832.

Die verw. Hauptmann von der Armee und Salzfaktor Reichhelm, geb. Kayser, nebst sämmtlichen Kindern.

Theater-Nachricht.

Montag den 23. Januar, auf vieles Verlangen: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten, mit Ballets. Musik von Auber.

Dienstag den 24sten, zum erstenmal: Narrheit und Narredey. Lustspiel in 1 Akt, von Castelli. Hierauf: Reue und Ersatz. Schauspiel in 4 Akten, von W. Vogel.

Mittwoch den 25sten: Die Braut. Oper in drei Akten. Musik von Auber.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 25sten Januar, Abends 6 Uhr, Vorträge über folgende Gegenstände: Herr Prof. Dr. Frankenheim, die neuesten Beobachtungen über den Druck der Luft, Herr Dr. Gloger die geographische Verbreitung der Landvögel und der Secretair d. Sect. die Temperaturverhältnisse zur Zeit der Cholera hierselbst.

Oeffentlicher Dank.

Eine Wohllöbl. Theater-Direktion hat während der verflossenen Cholera-Periode, die besonders unser Institut zu vernichten drohte, alle, in ihren Kräften stehende Mittel redlich angewendet, um die Erhaltung desselben, vorzüglich durch Tilgung der entstandenen Rückstände zu sichern, welches wir hiemit, um feindseligen Gerüchten zu begegnen, öffentlich und dankbarlichst auszusprechen für unsere Pflicht halten.

Sämmtliche Mitglieder hiesiger Bühne.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des auf der Stockgasse No. 1997. des Hypotheken-Buchs neue No. 11. belegenen, dem Bäckermeister Flögel gehörigen Hauses, ist ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 29sten März 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheienzimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts angesetzt worden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Die gerichtliche Taxe des Grundstücks vom Jahr 1831, welche nach dem Materialienwerthe 7740 Rtlr. 25 Sgr. Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 8070 Rthlr. 12 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 7905 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. beträgt, kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 16ten December 1831.

Das Königliche Stadtgericht

Verpachtung.

Die zum Fürstenthum Trachenberg gehörenden Vorwerke Corsenz, Damno und Grenzvorwerk sollen auf neun nach einander folgende Jahre, vom 1. July 1832 bis ult. Juny 1841 auf den 2ten April c. a. an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Zahlungsfähige Pachtlustige können sich an diesem Tage in der Kanzelei des unterzeichneten Amtes auf dem Fürstlichen Schlosse früh um 9 Uhr einfinden. Die Pachtbedingungen sind in unserer Kanzlei Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzusehen, und die zu verpachtenden Vorwerke werden auf Verlangen auf Ort und Stelle angezeigt werden.

Schloß Trachenberg den 4ten Januar 1832.

Fürstlich v. Hatzfeld Trachenberger Cammeral-Amt.

Auctions-Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Hochpreißlichen Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien sollen in dem auf den 21sten Februar c. a. Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine 36 Merino-Stähre gegen sofortige Zahlung in Courant hier an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird. Guttentag den 8ten Januar 1832.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath.
Janisch.

Auction.

Es sollen am 24. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage Vormittags von 9 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte die zum Nachlasse des Fleischermeister Seidel gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Meubles, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 16ten Januar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22. Januar 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Große Fasanen-Auction.

Montag den 23sten früh um 10 Uhr, werden zwei Kisten schöne frische böhmische Fasanen, paarweis an den Meistbietenden versteigert werden, im
Anfrage- und Adreß-Büreau am Ringe im alten Rathhause.

Auction.

Dienstags den 24sten d. Vor- und Nachmittags werden Schweidnitzer-Straße in der Korn-Ecke unter andern Modeschmuck und Galanterie-Waaren, eine Parthie Zichen und Julitt-Leinwand, von ächten leinen Garn Tischzeuge und Servietten ꝛc. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

W. B. Oppenheimer,
concessionirter Auctions-Commissarius.

Ein Gasthof mit Specerei-Handlung

ganz neu, massiv und feuersicher erbaut, mit Blitzableitern versehen, 28 Piecen enthaltend, sehr vortheilhaft, in einer nahrhaften Provinzial-Stadt gelegen, ist für den billigen Preis von 6000 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere durch
die Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Bekanntmachung.

Die Weihnachten 1831 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1832 (mit Ausnahme der Sonntage) in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin in der Wohnung des unterzeichneten General-Landschafts-Agenten, und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. — Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni-Termine 1832 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Januar 1832.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1832, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.
Schloßstraße No. 2.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Brau- und Branntwein-Urbarium zu Koschnowe, Trebnitzer Kreises, 1/4 Meile von der Stadt Prausnitz, ist zu Georgi-Tag 1832 anderweitig zu verpachten.

Anzeige.

In einer Fabrikstadt Sachsens steht eine Walzendruckmaschine in ganz gutem Zustande von Roulet gebaut, nebst dazu gehörigem Moulettir und Ponir-Stuhl (letzterer mit Guillochir-Maschine) 21 Stück theils messingenen, theils kupfernen gravirten Rouleaux um billigen Preis zu verkaufen. An wen man sich deshalb zu wenden hat, erfährt man in Breslau bei Theodor Reimann, Neuschestraße No. 50.

Schaafvieh-Verkauf in Dambrau

Durch die, dieses Jahr zum Verkaufe aufgestellten Schaaf-Böcke, hoffe ich den Ansprüchen der Herrn Schaafzüchter mehr als ie zu genügen, zumal ich die Preise etwas ermäßiget habe. Auch bin ich bereit, junge Zuchtmütter zu Bildung von Stammheerden abzulassen. Für erbliche Krankheiten bürge ich wie bisher.

Dambrau über Brieg bei Schurgast den 16ten Januar 1832. Der Regierungs- und Landrath
von Ziegler.

Reit-Pferd zu verkaufen

ein kleiner Litthauer Rappe, Langschwanz, 6 Jahr alt, für 45 Rthlr. Junkerngasse No. 2.

Holz-Verkauf.

Bestes eichenes Leibholz zu 5 Rthlr. 2 Sgr.) pr. Klafter
desgl. eichenes Wrack zu 4 Rthlr. 2 Sgr.)
nach richtigem Maaß gesetzt, steht bei dem Faktor Kügler auf dem Lorenz-Hof vor dem Nicolai-Thore zum Verkauf.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Nieder-Ellguth Groß-Strehlitzer Kreis stehen wegen Mangel an Raum circa Einhundert nutzfähige Schöpse zum Verkauf.

Achtzig Stück fette Mastschöpse

bietet das Dom. Wilkau bei Schweidnitz zum Verkauf.

---

150 Scheffel Sommer-Rübs
offerirt Salomon Simmel junior,
Hummerei No. 4. im zweiten Stock.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Uebersicht sämmtlicher europäischer Staatspapiere.

Nebst einer Einleitung, enthaltend: Bemerkungen über Staatsschulden und Staatspapiere im Allgemeinen, Methode und Form der Staatsanleihen, Beurkundigung und Tilgung der Staatsschulden, Kapital-Anlegung und Geschäfte einzelner Privatpersonen in Staatspapieren. Von Jos. Vallon. 8. geh. 15 Sgr.

Ein höchst nützliches und nothwendiges Buch für Kaufleute sowohl als auch für Jeden, der sich bei An- oder Verkauf von Staatspapieren vor Schaden hüten will.

Kurze und leicht faßliche Anleitung zur Bienenzucht und Bienenpflege.
Nach dem Französischen. Mit Kupfern.
Geheftet 8 Sgr.

Nützliche Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

Dr. Fr. Alb. Niemann:
Das Kalenderbüchlein.

Oder leichtfaßliche Erklärung aller Zeichen und Benennungen, welche in Kalendern vorkommen, und Belehrung über die Einrichtung und Anfertigung derselben. Nebst einer Anweisung, wie man einjährige, hundertjährige und immerwährende Kalender sich selbst anfertigen und gebrauchen kann. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Subscriptions-Anzeige.

Bis Ende März erscheint in meinem Verlage:

Christliche Abendandachten.

Von Joh. Wilh. Fischer,
Consistorialrath, Kirchen- und Schulen-Inspektor, Pastor primarius an der Maria Magdalenen-Kirche u. s. w. in Breslau.

Der Herr Verfasser übergiebt hier dem Gebildeten ein Erbauungsbuch, welches einem vielfach gefühlten Bedürfniß für diejenigen abhelfen soll, die vielleicht schon längst den Wunsch in sich trugen, daß ihnen gegeben werde, was sich über das Gewöhnliche erhebt. Indem ich die Erbauungsfreunde auf die Herausgabe dieses Werkes aufmerksam mache, erlaube ich mir zugleich, aus dem Schluß des Vorwortes des Herrn Verfassers vorläufig folgendes mitzutheilen. Er sagt: „Was das Werk selbst betrifft, so sollten es absichtlich bloß Abend-Andachten seyn, denn der geschloßne, der vollendete Tag, eignet sich weit öfter „noch, als der Morgen, in einer ruhigern Stunde „zu frommen Betrachtungen des andachtvollen Gemüths. Der Abend giebt der Seele ganz andere „Gedanken, als der Morgen; er regt die Gefühle „stärker an, führt uns in ein weit größeres Gebiet „und leiht uns einen reichern Stoff. Auch täuscht „sich wohl der Verfasser nicht, wenn er unbedenklich behauptet, es sey in dergleichen Schriften auf „die Abend-Andachten nicht der erforderliche Fleiß „gewendet worden. Wer übrigens hier nur Gebete „sucht, im gewöhnlichen Sinne des Worts, der „wird sich nicht befriedigt finden, eine ungezählte „Menge von Büchern kann ihm hierin wesentliche „Dienste leisten. Wer Bußpredigten zu lesen wünscht, „wird sich täuschen, und wer nicht selbst nachdenkt, „sondern wem alles vorgedacht und vorgesagt werden soll, der wird Leere empfinden. Selbstgespräche sollten diese Betrachtungen seyn und den „Stoff zu eignem Nachdenken sollten sie geben."

Die erste oder Hauptabtheilung enthält 52 Betrachtungen, die zweite 15 über die hohen Feste und andere festliche Tage. Es sind diesen Andachten Bibelstellen zum Grunde gelegt, deren Inhalt für den Abend sich eignet oder die auf die letzten Stunden des Tages angewendet werden konnten. Das Ganze wird etwa 24 Bogen gr. 8. schön weißes Papier betragen, und eine in Kupfer gestochene Titel-Vignette das Werk zieren. Der Subscriptions-Preis ist 1 Rthlr. 10 Sgr. und erhalten die resp. Subscribenten, deren Namen dem Werke vorgedruckt werden sollen, die ersten Kupfer-Abdrücke. Breslau den 20. Januar 1832.

G. P. Aderholz.

Anzeige.

Ein Kapital von 10,000 Rthlr. ist zur ersten Hypothek à 5 Procent Zinsen auf ein hiesiges Haus oder ein Landgut sofort zu vergeben und soll bei richtiger Zinsen-Zahlung nicht gekündigt werden. Das Nähere bei Ernst Wallenberg, Agent,
Ohlauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Anzeige.

Heute den 23sten d. Mts. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers):

Praktisches Lehrbuch der Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, so wie Wollengarn echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, so wie einem Wörterbuche, welches alle in der Schönfärberei vorkommende Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Hier erhalten wir zum ersten Mal ein wirklich praktisches Lehrbuch der Schönfärberei nach ihrem jetzigen Standpunkte. Alles ist mit Klarheit und bündiger Kürze aufs faßlichste vorgetragen; dagegen sind gelehrte Formeln und chemische Analysen gänzlich vermieden. Keines der angeblichen Geheimnisse großer Färbereien ist hier verschwiegen. Aufrichtig hat der Verfasser alles aufgedeckt, was er als vortheilhaft erprobt und den Grundsätzen der Färberei gemäß gefunden hat. Auch die Eigenthümer großer Färbereien dürften hier manche Berichtigungen und Verbesserungen ihres Verfahrens, wenigstens in Ersparung der Zeit, vorfinden.

Anzeige.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst ein

Rauch- und Schnupf-Tabaks-Geschäft

Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern

eröffnet. Indem ich dies Einem verehrungswürdigen Publikum hierdurch ergebenst anzeige, empfehle ich demselben besonders mein auf's beste assortirtes Lager der vorzüglichsten Gattungen Magdeburger Rauch- und Schnupftabacke. Da ihre Güte von jeher anerkannt ist, und ihre bewährte Billigkeit sie anderwärts rühmlichst beliebt gemacht hat, so glaube ich mir eines zahlreichen, gütigen Zuspruchs schmeicheln zu dürfen, dessen ich mich stets durch eine eben so reelle als prompte Bedienung würdig zu machen bestreben werde.

Breslau den 21sten Januar 1832.

Carl Busse.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem sehr geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich schon seit 3 Jahren, außer Berliner und Hamburger Tabacken, auch ein wohl assortirtes Lager von Magdeburger Rauch- und Schnupftabacken halte. L. G. Dahleke,
Reusche-Straße No. 62. in der goldnen Rose.

Anzeige.

Es sind reinliche Betten um einen billigen Preis zu verleihen auf der Schweidnitzer-Straße an der Brücke in Nro. 8. im Hofe 2 Stiegen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Die Societät zeichnet vom heutigen Tage, zu den Prämien ihres Planes, ohne, für den Fall, daß der Versicherte an der Cholera morbus versterben sollte, eine Prämien-Erhöhung zu begehren.

Da diese Lebensversicherungs-Gesellschaft nicht auf Gegenseitigkeit (Garantie der Versicherten zu einander) gegründet ist, sondern durch ein gar bedeutendes Stamm-Kapital ihren Versicherten vollkommene Sicherheit gewährt,

die Versicherten daher nie in die Lage kommen können, jemals über den Belauf ihrer kontraktlichen Prämien in Anspruch genommen zu werden,

und endlich die Societät ihren auf volle Lebenszeit Versicherten den Vortheil gewährt, daß ihnen, in festgestellten Dividenden, die Hälfte des Gewinnes der Societät zugetheilt wird,

so schmeichelt sie sich einer ferneren lebhaften Theilnahme des Publikums.

Lübeck den 29. December 1831.

C. W. Vermehren,
General-Agent
der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Plane und Formulare zu den üblichen Gesundheits-Attesten, sind unentglich abzufordern, bei

Breslau den 9ten Januar 1832.

Moritz Geiser,
Agent
der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft
Schweidnitzer Straße No. 5.
im goldnen Löwen eine Treppe hoch.

Anzeige.

Elastische (nicht sogenannte) Schnürmieder, welche für schwächliche Körper sehr bequem sind, so wie auch alle Arten von Schnürmiedern, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch.

Gebackne Pflaumen
5 Pfund für 9 Silbergroschen offerirt
C. J. Wielisch sen.,
Ohlauerstrasse No. 12. den 3 Hechten gegenüber.

Schöne Messiner Citronen
vom 2ten Schnitt, wie auch beste Geb. Butter, erhielt und offerirt billig
C. G Maywaldt, Schmiedebrücke No. 12.

Anzeige.

Sehr schönes großes Akten-Makulatur ist billigst zu haben, bei Martin Hahn,
goldne Radegasse Nro. 26.

Wir sandten einen sehr großen Theil unserer so eben fertig gewordenen gestempelten Alkoholometer, nach Richter und Tralles, mit Temperatur, alle Arten Maisch- und Bade-Thermometer, einzelne gestempelte Alkoholometer ohne Temperatur, Araeometer nach Beaumé für Salze und Säuren, Lutter- u. Essigprober, Bier- u. Branntwein-Waagen, Barometer- und Thermometer-Röhren — so wie sehr viele andere in dieses Fach schlagende Artikel — an die Handlung der Herren Hübner und Sohn nach Breslau, und bitten ein hochgeehrtes Publikum Sich nur im benöthigtem Fall an die Handlung der Herren Hübner und Sohn zu wenden, welche es sich sehr angelegen seyn lassen werden, durch billige Preise die allgemeine Zufriedenheit ihrer sehr geehrten Abnehmer zu erwerben.

J. C. Greiner senior et Comp. in Berlin.
Berlin den 9. Januar 1832.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir die darin aufgeführten Instrumente unter der Versicherung billigster Preise Einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung hiermit ganz gehorsamst

Hübner und Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Weisse Sommer- und Winter-Zwisten
von vorzüglicher Qualité, als auch Zigayer-Wolle sind wiedes zu haben bei
Johann Gottlieb Müller,
Schuhbrücke No. 73.

Prager Schnell-Dintenpulver
in jeder Hinsicht entschieden gut, bequem und billig, zugleich empfiehlt in Pfund-Paqueten und in Päckchen von 2 Loth Wiener Gewicht
die Handlung J. G. Rahner,
Bischofs-Straße No. 2.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 1sten Klasse 65ster Lotterie traf in meine Einnahme:

80 Rthlr. auf No. 55862.

20 Rthlr. auf No. 37305 41016.

15 Rthlr. auf No. 1880 37313 37345 50811 50836 50862 55859 55887.

Kaufloose zur 2ten Klasse sind für Auswärtige und Einheimische mit prompter Bedienung zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung 1ster Klasse 65ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Kollekte gefallen, als:

80 Rthlr. auf No 85083 86073.

50 Rthlr. auf No. 16594.

40 Rthlr. auf No. 37665.

30 Rthlr. auf No. 26398 26603 38324 63743 85462 87804 89476 89526.

20 Rthlr. auf No. 2660 10654 14914 16546 19067 24767 26368 26654 31991 36067 45206 21 42 48706 57918 72306 79118 81503 81901 11 85142 84.

15 Rthlr. auf No. 1315 39 87 4053 59 10624 68 14277 16526 50 18694 97 19021 68 26315 29427 31956 74 86 34147 34961 35849 38310 48704 28 75 57954 60332 44 63602 9 39 56 63718 87 72322 83 78220 78894 98 81523 73 81956 82 85096 85123 40 86049 86105 und 66.

Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 2ten Klasse empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Anzeige.

Es verschafft, unter Vorlegung der Probeschriften und Atteste in copia vidimata, dem hohen Adel und geschätzten Publikum stets Individuen jeder Art (Gesinde ausgenommen), und kann jetzt wirklich empfehlenswerthe, mit guten Attesten oder sonstigen Empfehlungen versehene Hauslehrer, Privatlehrer, zu jeder Wissenschaft, Aktuarien, Haushofmeister, Administratoren, Inspektoren, Oekonomen, Brennerei- und Brauerei-Verwalter, Sekretaire, Buchhalter, Komtoiristen, Rechnungsführer, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Kopisten, Schreiber, Forst-, Garten-, Brennerei- und Brauerei-Aufseher, Gehülfen, Gesellen und Lehrlinge jeder Branche (Profession), Arbeitsleute rc.; auch Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafts-Aufseherinnen, Bonnen, Schneiderinnen, Näherinnen und Mädchen zu jeder anständigen Beschäftigung, auch Aufwärterinnen und Wäscherinnen nachweisen.

Ungnad, in Berlin Jüdenstraße No. 7,
Inhaber und Chef eines Commissions- und Speditions-Geschäfts, Waaren-Lagers und Handlung.

Gesuchte Anstellung.

Ein akademisch ausgebildeter, cautionsfähiger Mann wünscht aus Vorliebe für das Städtewesen, seine Dienstfähigkeit dem bürgerlichen Gemeinwesen einer Stadt seines Vaterlandes zu widmen und zu dem Ende als Bürgermeister oder Cämmerer angestellt zu werden. Etwanige Aufforderungen Wohll. Stadtverordneter-Versammlungen werden unter der Adresse: an die Schallsche Zeitungs-Expedition in Breslau mit F. K. Nro. 999. bezeichnet, erbeten.

Offnes Unterkommen.

Ein junger Mensch von außerhalb Breslau, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling ein Unterkommen bei Johann Valentin Münch, Schlosser und Maschinen-Bauer, Oderstraße No. 13.

Offener Posten.

Ein geschickter kautionsfähiger Bräuer und Branntweinbrenner kann bei dem Dominio Klein-Kreidel Wohlauer Kreises eine Anstellung finden.

Große Weinhandlungs-Gelegenheit zu vermiethen

ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32. die von dem verstorbenen Kaufmann Fiedler seit 22 Jahren inne gehabte Weinhandlungs-Gelegenheit nebst Wohnung, Termino Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen

ist Paradeplatz Nro. 2. die erste Etage, bestehend in 8 Zimmern, 3 Alcoven, Entree und Beigelaß, wie auch Stallung und Wagenplätze Termino Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nro. 27.

Zu vermiethen

ist im Baron von Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32. die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern und Beilaß. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Mehrere Quartiere von 4 — 5 Stuben und einige kleinere von 2 — 3 Stuben werden zu Termin Ostern verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

ist auf der Riemerzeile eine Stube nebst einem heitzbaren Kabinet, freundlich und lichte, für einen oder ein Paar einzelne stille Personen und bald zu beziehen. Auch sind auf einer gelegenen Straße noch einige Stuben mit Stuben-Kammern und nöthigem Gelaß, alles lichte, im ersten Stock kommende Ostern zu beziehen und auf der Riemerzeile Nro. 18. im Gewölbe zu erfragen.

Vermiethung.

Hinterdom Scheitniger-Straße Nro. 31. sind von nächstkommenden Ostern für stille, gute, moralische Familien Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist in der Kornecke ein Gewölbe, 3 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Auf der Schuhbrücke Nro. 45. ist der erste Stock zu vermiethen, mit oder ohne Meubles — bestehend in 8 Stuben, Stallung und Zubehör.

Vermiethung.

Auf der Junkernstraße Nro. 21. sind baldigst zwei lichte Waaren-Remisen zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Angekommene Fremde.

Am 20sten: In der goldnen Gans: Hr. Neuville, Kaufmann, von Dzieradz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schuhmann, Hr. Philipp, Hr. Tobias, Kaufleute, von Grünberg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Chelmski, von Chwalikowo. — Im weißen Adler: Hr. Freiherr von Buddenbrock, von Wabnitz; Hr. Brandt, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Hantke, Kapitain, von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rödiger, Lieutenant, von Striese; Hr. Nentwich, Inspector, von Würben. — Im rothen Löwen: Hr. Heyer, Gutsbes., von Tschammendorff. — Im rothen Haus: Hr. Goldschmidt, Kommissionair, von Leipzig. — Im Klugehoff: Hr. Kunitz, Pastor, von Schädewinkel. — Im Privat-Logis: Hr v. Wissek, Lieutenant, von Görlitz, am Ringe Nro. 26; Hr. Baron v. Rothenburg, Referendarius, von Berlin Ursulinerstraße No. 1; Frau Landgerichts-Räthin Ruschke, von Krotoschin, Schweidnitzerstraße No. 11.

Am 21sten: Im weißen Adler: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld. — In der goldnen Gans: Hr. Pfaff, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Köbler, Kaufm, von Warschau; Hr. Weddiger, Kaufmann, von Barmen; Hr. v. Rosenberg-Lipinsky, Partikulier, von Gnadenfeld. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wehner, Landschafts-Registrator, von Liegnitz. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Bielinska, Gutsbes., von Krakau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Donecke, Kontrolleur, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Fleischer, Kaufm., von Reichenbach, Junkernstraße No. 35; Hr. Peukert, Oberamtm., Hr. Gabriel, Bau-Conducteur, beide von Oppeln, Neuschestr. Nro. 68; Herr Walter, Oberamtmann, von Ottmachau; Hr Krause, Gutsbesitzer, von Fuchswinkel, beide Schweidnitzerstraße No. 53; Hr. Schumann, Pastor, von Poischwitz, Gartenstr. No. 19; Hr. Gentz, Landgerichts-Assessor, von Berlin, Roßmarkt No. 10.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 21. Januar 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$145\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$154\frac{3}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$153\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$104\frac{1}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	—	$100\frac{1}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{12}$	—

Effecten-Course.	Zins-fuß	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$94\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$98\frac{11}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 [illegible]/6	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{2}$	—
Ditto Metall. Obligationen	5	90	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$79\frac{3}{4}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	$84\frac{1}{4}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	$58\frac{1}{3}$
Disconto	—	4	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21. Januar 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.